

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gemalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 36

Dienstag, den 12. Februar 1929

102. Jahrgang

Die erste Sitzung der Sachverständigen

Owen Young übernimmt den Vorsitz

II. Paris, 12. Febr. Die Konferenz der Sachverständigen begann gestern nachmittag um 2.20 Uhr in den Räumen des Hotels „Georg V.“. Die Delegierten trafen bereits um 2 Uhr ein und begaben sich sogleich in die große Glasveranda, in der die Sitzungen stattfinden werden. Nachdem sie dem Kreuzfeuer der Photographen und Zeichner standgehalten hatten, nahmen sie an einem langen Tisch Platz. Die Delegierten der einzelnen Staaten setzten sich wie folgt um die Tafel, wobei sie nach dem französischen Alphabet geordnet saßen: Die Reihe begann mit Dr. Bögher, rechts von ihm Dr. Schacht, die Belgier Gutt und Francqui, die Engländer Lord Revelstoke und Sir Joshua Stamp und die Amerikaner Morgan und Owen Young. Neben diesem war der Platz für den Vorsitz freigelassen, den er selbst übernehmen soll. Rechts von dem Vorsitzenden saßen die Franzosen Moreau und Parmentier, dann die Italiener Pirelli und Suvich und die beiden Japaner. Die Beratungen, die mit der Wahl des Vorsitzenden begannen, wurden durch den Franzosen Moreau eröffnet.

Über die gestrige erste Sitzung des Sachverständigenausschusses wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Am Montag, den 11. Februar, nachmittags 2 Uhr wurde in den Räumlichkeiten des Ausschusses im Hotel „Georg V.“ zu Paris, die erste Sitzung abgehalten. Gouverneur Moreau von der französischen Abordnung führte den Vorsitz und Mister Owen Young von der amerikanischen Abordnung wurde einstimmig zum Präsidenten des Ausschusses erwählt, worauf er den Vorsitz übernahm. Es wurde mit Einstimmigkeit festgestellt, daß eine

Notwendigkeit für die Schaffung eines Generalsekretariats des Ausschusses nicht bestehe, d. h. vielmehr der Sekretär des Vorsitzenden diejenigen Sekretariatsobliegenheiten wahrzunehmen habe, die sich im Schosse des Ausschusses von Zeit zu Zeit ergeben sollten. Darauf erklärte der Präsident Frederic Bathe zum Sekretär. Als Ergebnis eines von Moreau gestellten, von Dr. Schacht unterstützten und einstimmig angenommenen Antrages wurde als erstes vom Ausschuss beschlossen, folgende Drafthung an General Dawes abgehen zu lassen: „Der Zweite Sachverständigenausschuss übermitteln zu Beginn seiner ersten in Paris abgehaltenen Sitzung General Dawes den Ausdruck seiner Hochachtung und Verehrung und verleihen der Hoffnung Ausdruck, ebenso erpichtliche Arbeit leisten zu können, wie die, die im Jahre 1921 unter dem Vorsitz des Generals Dawes vollbracht worden ist.“

Die Räume im Hotel „Georg V.“ werden heute zum amtlichen Hauptquartier und ständigen Versammlungsort des Ausschusses bestimmt. Weiterhin wurde einstimmig beschlossen, daß kein Sitzungsprotokoll geführt, sondern daß nur die erzielten Beschlüsse schriftlich niedergelegt werden sollen. Da in der ersten Sitzung des Ausschusses lediglich eine vorläufige und allgemeine Ansprache über die künftige Arbeit stattfinden sollte, fand die Sitzung ohne stellvertretende Vertreter statt. Nach Festlegung formeller Fragen legte Gouverneur Moreau den französischen Standpunkt hinsichtlich der bevorstehenden Arbeiten des Ausschusses dar. Anschließend wurden nacheinander von den übrigen Vertretern Ansprachen gemacht. Daran schlossen sich Besprechungen einzelner Punkte, über die in den nächsten Sitzungen des Ausschusses zu verhandeln sein wird, an.

Tages-Spiegel

In Paris fand gestern die erste offizielle Sitzung der Sachverständigen statt. Owen Young wurde einstimmig zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt.

Das Reichskabinett erließ heute den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Der Entwurf wird nunmehr dem Reichsrat zugewiesen.

Der Rücktritt des deutschen Botschafters in London, Dr. Schamer, steht nun fest. Sein Nachfolger soll im Sommer ernannt werden.

Das Wohlwollen Italiens mit dem Vatikan zur Vereinfachung der römischen Frage ist gestern in Rom unterzeichnet worden.

Infolge der starken Kälte sind in Berlin und Hamburg Menschen auf offener Straße erfroren.

Die Linien-Schiffe mußten ihre Eisfische in der Ostsee einpacken, da die Fahrtlinie dort nicht mehr zu halten ist. Die blockierten Schiffe werden durch Flugzeuge verproviantiert.

In Mexiko-Stadt ist man einer weitverbreiteten Verschwörung auf die Spur gekommen. Alle führenden Beamten sollten ermordet werden.

Nach einer Woche in Washington veröffentlichten Statistiker haben die Vereinigten Staaten im Jahre 1928 einen Ansehensverlust in Höhe von einer Milliarde Dollar erzielt.

Durch die Kälte drang dann der Sturm in das Innere des Gebäudes, was durch alles, brüchiges Mauerwerk begünstigt wurde.

Kein Rückgang der Kälte im Reich

Bisher 279 Fälle von Erfrierungen in Berlin
II. Berlin, 12. Febr. Die ungewöhnlich strenge Kälte zeitigt in Berlin immer öfter Folgen. Innerhalb der letzten 24 Stunden waren in der Reichshauptstadt nicht weniger als 279 Fälle von Erfrierungen zu verzeichnen. Am Sonntag mußten die Rettungswachen 120, am Montag vormittag 150 solcher Fälle behandeln. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Erfrierungen von Ohren und Nasen. Interessant ist, daß in der Mehrzahl Männer davon betroffen wurden. — Die Feuerwehr ist seit Sonntag ununterbrochen in Tätigkeit. Vorgelegt lauten Meldungen über Brände und Wasserrohrbrüche ein.

Die große Kälte hat auch in Hamburg zwei Todesopfer gefordert. Am Montag morgen wurde ein 60jähriger Schuhmacher erfroren vor seiner Werkstelle, in der er auch schlief, bestunmslos aufgefunden. Er starb, während der Ueberführung ins Krankenhaus. Am Sonntag nachmittag wurde in einer Gartenlaube in Altona ein Seemann tot aufgefunden. Auch dieser Mann, der dem Vernehmen nach der Pächter der Laube war, ist erfroren. Auf der Straße fand man einen halberfrorenen 50jährigen Mann, der ins Krankenhaus überführt wurde.

Die Breslauer Wilhelmstraße in Folge der Kälte gesprungen.

In Breslau wurden am Montag die Bewohner am Wilhelmstier durch eine mächtige Detonation aus dem Schlaf geschreckt. Infolge der grimmigen Kälte von ca. 30 Grad ist die Wilhelmstraße unweit vom Ufer in ihrer vollen Breite von einem Geländer zum anderen gesprungen. Ein Riß von ca. 3 Zentimeter fließt gefährdend, so daß der Strosenbahn- und Fußwegverkehr eingestellt werden mußte. Für den Fußgängerverkehr ist die Brücke vorläufig noch offengehalten. Es schweben noch Befestigungen, ob auch die Brückenkonstruktion gestützt hat.

Starker Eisgang auf dem Rhein.
Aus Karlsruhe wird berichtet: Wegen des starken Eisganges auf dem Rhein wird der Zuverkehr über die Narauer Schiffsbrücke am Dienstag eingestellt und die Schiffsbrücke eingefahren.

Anschlag auf den Staatspräsidenten von Mexiko

II. Paris, 12. Febr. Nach einer Meldung aus Mexiko wurde am Sonntag vormittag auf den Zug des Präsidenten ein Dynamitanschlag verübt. Der Präsident wurde nicht verwundet. Die Dynamitbombe riß die Lokomotive und die ersten beiden Salonwagen um. Der Anschlag geschah zwischen Cammonfort und Alconcelos im Staate Guajanato, 150 Meilen von Mexiko entfernt. Die Bombe explodierte auf den Schienen kurz vor einer Eisenbahnbrücke. In den umliegenden Wäldern befanden sich verschärfte hohe amtliche Personlichkeiten. Truppen suchten die gesamte Umgebung ab.

Die Vereinigung der römischen Frage

Der Friede von Rom unterzeichnet

Die Unterzeichnung der Verträge zwischen Vatikan und Curial erlos

II. Rom, 12. Febr. Am Montag mittag 12 Uhr wurde im Lateran durch Mussolini und Gasparri als Bevollmächtigte der italienischen Regierung und des päpstlichen Stuhls die Unterzeichnung der zwischen dem Vatikan und dem Curial abgeschlossenen Verträge vorgenommen. Es sind drei Akte zur Unterzeichnung gelangt: 1. ein politischer Vertrag, der die römische Frage löst; 2. ein Konkordat und 3. eine finanzielle Abmachung für die Regelung der seit 1870 zwischen Vatikan und Curial offen gebliebenen finanziellen Fragen.

Der Papst über das Konkordat

Die Berliner Blätter aus Rom melden, hielt der Papst am Montag Mittag eine Rede an die römischen Stadtpfarrer über den neuen Friedensvertrag zwischen Italien und dem Vatikan. Er führte u. a. aus, der neue Friedensvertrag garantiere dem Papst wahre und volle Souveränität, wie sie ihm auf Grund seines Amtes gebühre. Das zu gleicher Zeit unterzeichnete Konkordat mit Italien regle die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien, die so lange im Argen gelegen hätten. Der Papst ging dann auf die Kritik ein, die von italienischer und ausländischer Seite an seiner Haltung in dieser Frage gekört worden sei. Diese Kritik, so erklärte er, richte sich gegen seine Person, denn er allein sei für das Geschehene verantwortlich. Den befreundeten Mächten sei er zwar Mitteilung von dem Geschehenen gemacht, doch ohne eine Zustimmung ohne Garantien zu verlangen. Die heutige geographische Karte beweise, wie wenig die Garantien irdischer Mächte zu bedenden hätten. Weiter besprach der Papst die Vorwürfe, daß er zu viel oder zu wenig verlangt hätte, und sagte, er habe absichtlich zu wenig verlangt, um dadurch zu zeigen, daß der Vater mit seinen Kindern unterhandelt um ihnen die Prüfung leicht zu machen. Ferner habe er die Besorgnisse wegen einer größeren Geleitsabtreitung hinterhalten und Klagen gegen dieses Abkommen von vornherein entkräften wollen. Dadurch habe er auch bewiesen, daß ihn kein weltlicher Herrschaftsrühm gelehrt habe, sondern daß er sich mit dem erforderlichen Mindestmaß für seine geistliche Unabhängigkeit begnüge.

Gegen die Kriegsschuldfrage

II. Berlin, 12. Febr. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus New York erklärte Graf Sforza auf der Durchreise nach Middletown (Connecticut), wo er Vorträge über internationale Politik an der Wesleyan-Universität halten wird, er werde bestrebt sein, der öffentlichen Meinung Englands vor Augen zu führen, daß Deutschland durch die Propaganda der Entente im Weltkrieg die Rolle des Bösewichts zugehoben worden sei, während die Verantwortung für den Weltkrieg von allen geteilt werden sollte.

Schweres Eisenbahnunglück bei Burgkennitz

auf der Strecke Berlin-Galle-Stuttgart.

II. Berlin, 12. Febr. Wie von der Reichsbahnleitung mitgeteilt wird, fuhr der Eclairwagenzug Berlin-München um 23 Uhr bei Burgkennitz auf den Damm nach Stuttgart auf. Nach den bisherigen Feststellungen hat das Unglück einen Toten und 20 Verletzte gefordert. Das Unglück scheint auf das Ueberfahren des Ausfahrtsignals bei Gärdenhagen durch den Münchener Zug zurückzuführen zu sein.

Vier Streckenarbeiter von einem Triebwagenzug getötet.
II. Breslau, 12. Febr. Am Montag nachmittag ereignete sich in der Nähe des Bahnhofes Breslau-Moskauer ein schwerer Eisenbahnunfall, dem vier Eisenbahnarbeiter zum Opfer fielen. Ein Triebwagenzug fuhr in eine aus sechs Mann bestehende Kolonne von Eisenbahnunterhaltungsarbeitern, von denen vier sofort getötet wurden. Die Kolonne hatte offenbar infolge durch den außergewöhnlichen Frost besonders harter Dampfentwicklung eines auf dem eisigen Weiser gelegenen Nachbargleise fahrenden Zuges das Herannahen des Triebwagens nicht gesehen und durch die Drehscheiber auch nicht hören können.

Schwere Folgen eines Gasrohrbruchs

II. Frankfurt a. M., 12. Febr. In dem in der Nähe von Frankfurt gelegenen heiligen Städtchen Neu-Heuburg ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein Gasrohrbruch. Das ausströmende Gas drang in 2 Häuser. Die Familie Epil, Vater, Mutter und ein zwölfjähriges Kind, lagen morgen tot in den Betten. Der nächste Sohn der in dem anderen Hause wohnenden Familie Müller wurde ebenfalls getötet. 8 weitere Personen mußten in das Offenbacher Krankenhaus eingeliefert werden. Ihr Zustand gibt teilweise an Bedenken Anlaß. 2 Personen, die ebenfalls Vergiftungserscheinungen zeigten, besanden sich in häuslicher Pflege.

Von den neun in das Offenbacher Krankenhaus eingelieferten Personen befinden sich noch 2 im Lebensgefahr. Das Offenbacher Gaswerk hat sofort nach Bekanntwerden des Unglücks Hilfsmannschaften mit allen erforderlichen Geräten nach Heuburg geschickt, um die Bruchstelle zu finden. Infolge des hart gefrorenen Bodens gehen die Arbeiten nur langsam vor sich. Bis Montag abend war es noch nicht möglich, die Bruchstelle zu finden. Die Polizei hat daher die gefährdeten Häuser räumen lassen. Nach Ansicht der Sachverständigen handelt es sich bei dem Heuburger Unglück um die bekannten anderwärts beobachteten Erscheinungen, daß sich das Erdreich infolge der Kälte hebt und dadurch die gasgefüllten Röhre gesprengt werden. Die Bruchstelle ist offenbar mitten in der Straße, da auch beim Delfinger ein solches Gasrohrfeld unter Calw beobachtet war.

Zwischenbilanz der italienischen Balkanpolitik

Mussolini, der heute etwa ein halbes Duzend Ministerien als verantwortlicher Minister beherrscht, kann die Fülle seiner Regierungsgeschäfte nicht ohne weiteres verlassen. Der Duce reißt nicht selbst. Er schickt seine Vertreter. Er entsendet in auswärtigen Angelegenheiten den Unterstaatssekretär Grandi nach Angora, Lugano, Athen.

Herr Grandi ist ein Mann mit verbindlichsten Formen. Ein früherer Journalist, ein gepflegter Herr, der seinen Minnbarkeit so trägt, wie es der Typ des schönen Südländers verlangt. Er reiste tief ins Türkenland, reiste nach Athen, begleitet von Frau Grandi und seiner Suite. Die faschistischen Luts in Stambul und Athen hatten große Tage.

Mit Türken und Griechen hat der Duce bekanntlich je einen Pakt geschlossen. Was fehlt, ist der Pakt zwischen Angora und Athen unter Roms Protektorat. Und hätte Mussolinis Abgesandter statt dieser schöner Dinge eine goldene Anleihe nach Athen bringen können — wer weiß, ob der Bündelpakt nicht bald geboren worden wäre? Der Duce aber verfügt zwar über Leben und Tod meinungsloser Menschen, über die Epirischen Inseln, auf die man Unbotmäßige verbannen kann, über Reden von Kultur und Frieden — nur nicht über soviel Geld, daß er seine politischen Freundschaften damit metallisch fundieren könnte. Und darum ist er an vielen Stellen seiner Außenpolitik „gehandicapt“.

Daß er trotzdem allerlei erreicht hat, muß seinen Segnern zu denken geben. Es kann immer wieder festgestellt werden, daß Italien heute politische Erfolge aufzuweisen hat, obwohl ihm weder Londons Pfunde noch New Yorks Dollars zur Verfügung stehen. Und auch nicht Frankreichs traditionelle Weltmacht.

Frankreich — darüber sind sich alle verständigen Franzosen klar — lebt nicht von seiner wirklichen, sondern von seiner diplomatisch-politischen Macht. Es hat nicht die Macht, die es in der Welt zu haben scheint. Es hat die größte kontinentale Armee — aber das will bei der heutigen Stückelkarte Europas und der Ausschaltung Deutschlands nicht viel besagen. Frankreichs Größe besteht heute darin, daß es eine Rolle spielt, die ihm sachlich nicht zukommt. Wohl aber moralisch; denn es hat sich mit Hilfe einer außerordentlich geschickten Politik sowohl im Westen als auch im Osten eine politische Basis von bedeutender Tragfähigkeit geschaffen.

Seit der Ausflickerung der britisch-französischen Entente ist Mussolinis Versuch, Frankreichs Westpolitik zu durchkreuzen, als vorläufig fehlgeschlagen anzusehen. Glücklich war und ist der Duce im Osten. Er hat Ungarn für sich und Bulgarien, er hat den Pakt mit Angora und den mit Athen. Und er hat dies alles ohne Tradition und ohne Geld erreicht. Zweifellos eine beachtliche Leistung. Eine Leistung aber, der doch, leider, der tiefste Sinn fehlt: die führende Kraft. Denn abgesehen von Ungarn sind alle anderen Freundschaften unzuverlässig im Sinne italienischer Politik.

Da ist Bulgarien, das sich hüten wird, zwischen den als antisfaschistisch geltenden Rumänen und den italo-phoben Serben eine aktive Tätigkeit zu entfalten. Ganz abgesehen davon, daß außerhalb der mazedonisch-revolutionären Kreise die Italienerverehrung durchaus keine allzu hohen Stellen schlägt. Da ist Griechenland, das trotz aller pressenden Einkümpfe auch im heutigen Italien keine „richtige“ Großmacht steht, das ferner zwar deutlich vom französischen Kurs abgerückt ist, dank seiner Finanzlage aber doch von Londons Wünschen recht stark abhängt. Noch hat sich London nicht rarf gerührt, kommt aber einmal der Tag, so wird Athen wohl oder übel nach der heiligen Melodie zu tanzen haben, die auf der Schalmel der Bank von England angestimmt werden wird. Für oder wider Italien? Griechenland ist auf mehr als vierzig Jahre an London verschuldet!

Da ist schließlich die Türkei. Sie gefällt sich seit Jahren in einer „splendid isolation“ und hat mit demselben Italien einen Pakt geschlossen, gegen das es noch vor wenigen Jahren mobilisiert hatte. Pakt hin, Pakt her: in der Türkei glaubt man zu wissen, daß der faschistische Expansionsdrang die Italiener heute nicht minder nach Süd-Anatolien schieben läßt als vor einigen Jahren. Das „Zwölft-Jahresreich“, Dodekanes genannt, mit Rhodos als östlichem Vorposten Italiens, liegt dem türkischen Festland beängstigend nahe. Und die türkischen Generalfeldherren werden trotz Pakt auf dem Standpunkt stehen, daß Adalia, die schöngelegene Hafenstadt im Süden Kleinasien, für faschistische Ohren einen tödlichen Klang hat.

So ist das Fundament der mussolinischen Balkanpolitik nicht gerade sehr fest. Man glaubt ihrem Schöpfer nicht: man glaubt ihm die Großmacht nicht und nicht die Friedensstöße. Man fragt nicht, wodurch das Italien von heute sich im Sinne einer Großmacht von dem Italien des vorigen Jahrzehnts unterscheidet, und man kann sich nicht vorstellen, daß der Faschismus nicht zu Expansionsgelüsten führen muß. Mussolinis Balkanpolitik besteht aus Teilerfolgen, aus Schlägen gegen Frankreich. Noch hat der Faschismus nicht das Vertrauen der Balkanvölker und ihrer östlichen Nachbarn gefunden. Teils sind sie zu liberal, um seine Methoden zu begreifen, teils fragen sie nach dem Beweis für die Großmachtstellung Italiens. Soll man Sicheres aufgeben, sich mit alten Stützen verbinden, um eine neue, unerprobte, aufzunehmen? Noch kennt niemand im Osten die Grenze zwischen faschistischer Eitelkeit und wahrer italienischer Kraft. Und niemand glaubt, daß man nur mit dem Säbel fährt, ohne die Absicht zu haben, ihn auch zu ziehen.

Hätte Mussolinis Balkanpolitik Geld hinter sich, so könnte sie den Frieden gefährden. Da sie es nicht hat, ist sie ungefährlich, immer aber sehr deßkalt, sehr verführerisch, sehr gut inszeniert und nie ganz erfolglos.

Dr. R. Streckenbach - Bukarest.

Troški wird nicht ausgewiesen?

U. Nowo, 11. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die Parteileitung in aller nächster Zeit darüber entscheiden, ob Troški überhaupt die Sowjetunion verlassen wird, da schon die Nachrichten über die Ausweisung einen ungünstigen Eindruck von der innerpolitischen Lage der Sowjetunion hervorgerufen hat. Außerdem ist die Ausreise Troškis aus Rußland auf Schwierigkeiten gestoßen, weil verschiedene Länder abgelehnt haben, Troški das Visum zu erteilen.

Die Kämpfe in Afghanistan

U. Nowo, 11. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht das Oberkommando Aman Allahs einen Bericht über die militärische Lage in Afghanistan. In diesem Bericht es, daß nach einem heftigen Kampf zwischen den Truppen Aman und Habib Allahs die Truppen Aman Allahs die Orte Budka und Barran, 10 Kilometer nördlich von Kabul, räumen mußten. Den Truppen Aman Allahs sei es aber gelungen, die beiden Orte wieder zu erobern.

Straßenkämpfe und Plünderungen in Bombay

U. London, 11. Febr. Im Anschluß an Friedensstimmungen ist es in Bombay zu einer wahren Schlacht gekommen. Nach den letzten Meldungen ist die Zahl der Toten auf fast 200, die der Verletzten auf beinahe 1000 gestiegen. Die englischen Truppen in Bombay sind erneut wesentlich verstärkt worden. Aus der ursprünglichen Verfolgung der Pathans hat sich im Laufe der sechsstägigen Kämpfe eine neue Feindschaft zwischen Hindu und Moslem entwickelt. An vielen Stellen der Stadt kam es zu schweren Plünderungen.

Kleine politische Nachrichten

Die Rolle des Zufalls in den Koalitionsverhandlungen. Zu dem von Zentrumseite bekannt gewordenen Angebot eines Ministerpostens in Preußen an die Deutsche Volkspartei wird von Seiten des Reichsaussenministers erklärt, Prälat Kaas habe wohl geglaubt, den Verzicht auf einen Ministerposten zu Gunsten der Deutschen Volkspartei offiziell auszusprechen. Dieser Verzicht sei aber als ein solcher von der Deutschen Volkspartei nicht gewürdigt worden. Darnach muß es sich also bei dem ständigen Wechsel von Angebot und Gegenangebot um ein Mißverständnis handeln, dessen Vermeidung vielleicht den ganzen Verlauf der jetzt geschleierten Koalitionsverhandlungen anders gestaltet hätte.

Ein Generalkommisariat für Elsaß-Lothringen. Poincaré hat an die Gemeindeverwaltung von Mülhausen ein Schreiben geschickt, in dem er ausführt, daß es keineswegs in der Absicht der Regierung liege, ein Generalkommisariat wieder einzurichten noch Maßnahmen zu ergreifen, die als eine Wiederherstellung der künstlichen Einheit von Elsaß und Lothringen ausgelegt werden könnten, die Deutschland 1871 beiden Ländern auferlegt habe.

Ein französischer Kriminalbeamter als Ansehörer. Im Frankfurter Stadtteil Höchst, der noch zum besetzten Gebiet gehört, lärmten in der vergangenen Nacht einige Betrunkene auf der Straße. Als Polizeibeamte ruhegebend einschritten, wurden sie von einem der Betrunkenern tödlich angegriffen, so daß sie ihn festnahmen und zur Wache bringen mußten. Dort weigerte er sich, seine Personalien anzugeben. Aus seinen Papieren wurde festgestellt, daß es sich um einen französischen Kriminalbeamten handelte.

Ein Opfer der Revolution in Spanien. Einer Madrider Meldung zufolge wurde der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra auf eine der Gafarinas-Inseln an der afrikanischen Küste gebracht. Eine Regierungserklärung stellt hierzu fest, daß die Regierung nicht beabsichtigt, gegen den Führer einer Verschwörung die Todesstrafe zu verhängen. Bombenanschlag auf das italienische Konsulat in Tunis. Aus Mailand wird gemeldet, daß gegen das italienische Konsulat in Tunis ein Bombenanschlag verübt worden sei. Menschen seien nicht zu Schaden gekommen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Gerichtliches

Das Urteil im Zimmerren-Prozess.

In Berlin hatte man von dem sog. Zimmerren-Prozess, dem die bekannte Verbrecherschlagerei mit den Hamburger Zimmerleuten zugrunde lag, eine Sensation erwartet. Sie blieb indessen aus, da sich die Verbrecher sehr schweigsam und zurückhaltend verhielten. Das Gericht verkündete folgendes Urteil: Der Hauptangeklagte Leib wird wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Raubhandel zu 10 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Raß wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Beiden Angeklagten wird je 1 Monat der Unter-suchungshaft angerechnet. Die übrigen Angeklagten werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Zu der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, die Angeklagten hätten gewußt, daß die Zimmerleute in schlechtem Ruf ständen und sie hätten infolgedessen auch mit Widerstand und Gewalttätigkeit von Seiten der Zimmerleute rechnen müssen. Nach Ansicht des Gerichtes liegen zweifellos Zusammenrottungen im Sinne des Gesetzes, also Landfriedensbruch vor. Die Handlungen der Zimmerleute seien Notwehr gewesen. Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß die Freisprechung wegen Mangel an Beweisen erfolgt sei. Den Anträgen der Verteidigung auf Haftentlassung der Angeklagten Raß und Leib ist stattgegeben worden.



(20. Fortsetzung.)

Der Schulze schritt derweil unter französischem Befehl von Haus zu Haus. Immer wieder suchte er bedauernd mit der Achsel, als sich der Gesuchte nicht vorfand trotz alles Suchens der eindringenden Franzosen, deren Zorn übermächtig wurde.

Nun blieb im Dorf nur noch die Mühle, die abseits hart unter dem Burgberg lag, und von der ein steiler Weg nach oben führte. Man umstellte das ganze stattliche Anwesen und forderte ungestüm Einlass.

Aus tiefem Schlaf wurde der Mann geweckt und man ließ ihm und seiner Frau kaum Zeit, sich anzukleiden. Er wechselte einen Blick mit dem Schulzen und erkannte, daß eine Flucht aussichtslos war.

„Du bleibst hier, Rose.“ sagte er zu der schluchzenden Frau. „Halt alles gut in Ordnung bis ich wiederkomme.“

In aufrechter Haltung schritt er dem Dorfplatz zu, wo der Offizier ihn voller Genugtuung empfing. Er ließ sich seinen Namen nennen, der Pfarrer mußte ihn bestätigen, und dann warb er ihn für die Armee des grand empereur. Zwei Soldaten nahmen den unglücklichen Mann in ihre Mitte.

Man wartete weiter, es lag über der dichtgedrängten Menge wie das Schweigen ohnmächtiger Schwäche. Einige Frauen meinten still vor sich hin.

„Wo ist der Magister?“ fragte der Offizier plötzlich, nachdem er in seiner Liste gesucht hatte.

„Dort.“ erwiderte der Schulze verwundert. Also den Hofte man auch?

Als der bleiche Magister erschien und eifrig französisch parlierte, was ihn aber nicht davor bewahrte, auch gerufen zu werden, bat ihm der Schulze heimlich seinen schlimmen Verdacht ab.

Die Burg! Das war nun der Gedanke aller, auch der Schulze blickte verflohen nach oben. Waren der junge Graf und Haase geborgen? Hatte sie die Botschaft rechtzeitig erreicht? Warum den Müller nicht? Wessen Stimme war es gewesen, die ihm zugerufen hatte: „Ich laufe zur

Mühle und zur Burg!“ Er, der Schulze hatte dieses an alle Warner weitergegeben.

Auf der Burg war der Feind auf Schleichwegen herangezogen. Neben dem Offizier schritt ein deutscher Verräter, der die Verstecke kannte. Unter einer treuherzigen Maske hatte er sich schon länger in der Umgegend herumgetrieben. Das Spigeltweien blühte umso stärker, als die Feinde sich



in ihrer Macht unsicher fühlten. Dieser Winkel war nur schwach besetzt und man fühlte den wachsenden Trost und Widerstand.

Das Mauerpfortchen wurde erbrochen, man drang von hier in Burghof und Garten ein und besetzte alle Ausgänge der Burg und des Wirtschaftshauses, in dem sich schon Leben regte. Es wurde keinem gestattet, das Haus zu verlassen. Zwei Knechte wurden angeworben und nach dem Dorfplatz abgehoben, was die überhastete Spannung der Dorfbewohner ins Ungemessene steigerte.

Haase war es, der zuerst die Feinde entdeckte, er ging hinauf und schlug an alle Türen.

„Aufstehen, die Franzosen sind da. Die Burg ist umstellt.“

Ulrich wußte, was das hieß, er riß die Tür auf. „Haase, wir müssen fliehen.“

Mit der Hilfe des Dieners zog er sich an, steckte Geld zu sich. Dann ein kurzer Abschied von der Geliebten, die weinend an seinem Halle hing. „Tapfer sein, ich will versuchen, durchzukommen.“

„Ich geh voran, Herr Doktor. Die einzige Möglichkeit ist durch den Keller.“

„Schwag Er nicht, Pos!“

Sie ahnten nicht, daß der Magister den Feinden, die er rief, gerade dieses Schlupfloch verraten hatte, das ihm durch einen Zufall bei dem Umherpionieren bekannt geworden war.

Haase war der erste, der durch den Felspalt schlüpfte, in dem der geheime Gang mündete. Warnend erklang laut seine Stimme zurück: „Alles aus!“ Dann ein Knall, ein kurzes Ringen und dem Tapferen wurden die Arme auf dem Rücken verknüpft — er war ein Gefangener. Von dem Hinterkopf floß das Blut, der Schlag mit dem Kolben hatte ihn dort hart getroffen. Aber zu seiner Befriedigung lag auch kein Opfer auf der Erde.

Der Doktor eilte sofort zurück, er konnte dem Armen doch nicht helfen, sie waren beide demselben Schicksal verfallen. So wollte er es auf keinen Kampf antommen lassen. Vielleicht glückte ihm ein andermal die Flucht, wenn er klug war und sich jetzt in Geduld fügte.

Er fand droben den Großvater in der Halle, deren Tür weit offen stand. Der Offizier fragte ihn nach dem jungen Grafen.

Schon suchte der alte Herr nach einer Ausflucht, da stand der Enkel neben ihnen und fragte den Offizier nach seinen Wünschen.

„Mit welchem Recht werden Sie mich für die französische Armee?“

„Mit welchem Recht?“ Der Offizier lachte höhnisch. „Wer die Macht hat, hat das Recht.“

„An mich ist von meinem Herrscher noch kein Ruf ergangen, und ich denke ihn hier abzuwarten.“

„Wenn Sie nicht gutwillig mitgehen, so sind Sie mein Gefangener.“

Auf einen Wink stellten sich zwei Soldaten neben Ulrich.

„So weiche ich der Nacht. Wieviel Zeit habe ich, mein Haus zu bestellen?“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Vorbereitung und Berechtigungsverfahren.

Ueber dieses Thema sprach dieser Tage vor einem größeren Kreis höherer Beamter aller Berufsgruppen auf Veranlassung des Vereins höherer Verwaltungsbeamter Regierungsrat Dr. Vohe von der Ministerialabteilung für die höheren Schulen. Der durch seine Untersuchungen und Arbeiten auf diesem Gebiet in weiteren Kreisen bekannte Redner führte u. a. aus, daß die Steigerung der Anforderungen für die Berufsbildung, die neben anderen Ursachen ihren Grund letzten Endes in einem Ueberangebot an zur Verfügung stehenden Kräften hat, oft weit über das tatsächliche Bedürfnis hinausgeht. Sie zwingt den jungen Menschen möglichst viele Befähigungsnachweise und Berechtigungen zu erwerben und sich Kenntnisse auf Gebieten anzueignen, die für seinen späteren Beruf vielfach unwesentlich, wenn nicht überflüssig sind. Dies zeigt sich schon in dem sich immer mehr steigenden Andrang zu den höheren Schulen, in die heute in Württemberg rund 68 Prozent (männlich) und 70 Prozent aller weiblichen Schüler übertreten. Diese Entwicklung ist außerordentlich bedenklich. Schon in den Schulen führt der Andrang zu den höheren Lehranstalten — abgesehen von der Verarmung der Grundschule — unwillkürlich zu einer Senkung des allgemeinen Leistungsdurchschnitts. Eine wirkliche Begabtauslese ist nicht mehr gewährleistet. Die dadurch bedingte Entwertung der Reifezeugnisse drängt zum Erwerb weiterer Berechtigungsnaehweise. Der junge Mensch von heute benötigt auf diese Weise eine viel zu lange Zeit, bis er endlich in den Besitz der erforderlichen Befähigungen ist und in einen Beruf eintreten kann, der dadurch entstehende Ausfall von produktiven Kräften im besten Alter für die Volkswirtschaft kein Vorteil. Die Möglichkeit der Gründung eines eigenen Haushaltes, die a. B. beim Akademiker heute durchschnittlich erst mit etwa 28 Jahren gegeben ist, wird immer weiter hinausgeschoben. Das natürliche Bestreben, auch seinen Kindern eine entsprechende Lebensstellung zu verschaffen, führt bei den sich steigenden Kosten der Berufsvorbereitung zu einer Beschränkung der Kinderzahl und zum Bevölkerungsrückgang. So ergeben sich aus der Uebersteigerung des Berechtigungsverfahrenes Gefahren für Staat und Volk, die die zuständigen staatlichen Stellen veranlassen müssen, der auf diesem Gebiet eingetretenen Entwicklung ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Aus Stadt und Land

Calw, den 12. Februar 1929

Grimme Kälte.

Die verfloßene Nacht war in Württemberg die kälteste dieses Winters. Der Luftdruck, der im Laufe des gestrigen Tages leicht zurückgegangen war, ist über Nacht rasch wieder gestiegen und der Wind, der sich gelegt hatte, ist wieder lebhaft geworden. Im Stuttgarter Talkessel wurden 18 bis 20 Grad Kälte verzeichnet, auf der Schwäbischen Alb 24—25, in Ulm 24—27, in Oberschwaben und im Schwarzwald 22—26.

Eführungen im Zugverkehr infolge der starken Kälte.

Die Reichsbahnverwaltung Stuttgart teil mit: Am 11. Februar früh sind bei einer Kälte von — 25 Grad auf der Strecke Biringen-Epach Schienenbrüche aufgetreten, die rechtzeitig entdeckt wurden. Die Züge mußten während des Einbaus von Ersatzschienen von 7—16 Uhr die Strecke langsam befahren und erlitten hierdurch Verspätungen bis zu 20 Minuten. Das Bahnunterhaltungs- und Bahnüberwachungspersonal ist angewiesen, bei dem heftigen starken Frost sein Augenmerk ganz besonders auf etwaige Frostschäden zu richten.

Vom Schneeschuhverein Calw.

Bei schönstem Wetter und guten Schneeverhältnissen hielt der Schneeschuhverein Calw am vergangenen Sonntag seinen Wettkampf ab. Der heurige schneereiche Winter trug dazu bei, daß sich die Käufer in jeder Hinsicht gut darauf vorbereiten konnten. Es kamen deshalb auch recht gute Zeiten heraus. Der Lauf war gut vorbereitet, die Strecke gut markiert und sehr anregend und unterhaltend gelegt. Die Auslosung der Startnummern für die 30 Käufer und Käuferinnen erfolgte um 10 Uhr bei der Blockhütte am Javelsteiner Weg. Der Start 11.10 Uhr auf den Wiesen oberhalb des Javelsteiner Brückchens. Jede Minute ein Käufer. In flotter Abfahrt begann der Lauf herunter zum Javelsteiner Brückchen. Eine scharfe Linkswendung übers Brückchen dem Sommerhardter Weg entlang und dann in wechselnder Fahrt auf Waldwegen zu den Hängen nördlich von Löhnhardt. Ueber diese in westlicher Richtung dem Wald zustrebend und durch diesen bergab und bergauf Speckhardt zu. Ueber die dortigen Hänge herunter zum Rötelsbach und nach kurzem Anstieg durchs Ziel beim Javelsteiner Brückchen, wo die Käufer ein warmer Trank aus Thermosflaschen erfrischte. Gegen 12¼ Uhr war der Lauf beendet. Die Teilnehmer vergnügten sich bis zur Preisverteilung am Sprunghügel und an den Hängen mit Ueben. Um 4 Uhr war Preisverteilung im „Lamm“ in Javelstein. Die Ergebnisse waren folgender: Herrenklasse und Jungmänner: à Wengen Fritz 30.24, Pabbe Alf. 30.40, Denzel Oskar 31.50, Stendel Volk. 33.23, Eberhard Ludw. 34.17, Denzel Erwin 35.08, Eberhard Kurt 38.22. Knabenklassen von 14—18: Hader Karl 27.22, Roos Hermann 28.37, v. Eßlin Magnus 31.33, Geiger Kurt 32.15, Schmidt Helmut 32.29, Höfer Paul 32.41, Deterich Arnold 33.44, Waidlich Reinhold 34.59, Prottscher Hans 35.52, Fuchs Hermann 36.17, Behler Emil 37.54, Billing Helmut 41.37, Vols Wilhelm 42.54, Billing Manfred 43.33. Knabenklassen von 9—14: Roos Fritz 31.45, Haug Gerhard 35.56, Wegener Hermann 33.23, Rheinwald Alf. 40.11, Bauer Mich. 50.41. Damenklasse 18 bis 30: Haug Gertrud 25.36, Png Johanna 25.40, Sannwald Ruth 26.10, Haug Erika 27.34, Geiger Gertrud 28.35, Dinkelscher Ruth 29.40, Sannwald Trude 29.50, Bauer Hilde 30.60. Mädchenjugend 16—18: Schönlau Margarete 34.59. Mädchenjugend 10—14: Reichmann Melante 36.19. Als Preise wurden hübsche Urkunden gegeben. An-

schließend an die Preisverteilung verbrachte man noch einige gemüthliche Stunden bei Gesang und Tanz. Die Heimfahrt erfolgte gruppenweise und je nach Können auf verschiedenen Wegen. Der Lauf war für die Teilnehmer eine neue Anregung und ein Beweis dafür, daß gute Zeiten nicht bloß durch zähe Ausdauer, sondern besonders auch durch gute Technik zu erreichen sind. Technik bekommt man aber nicht, wenn man als Anfänger allein im Gelände herumstrolcht und sich nutzlos abmüht, sondern im Zusammengehen mit guten Läufern und im Unterricht durch erprobte Skilehrer. Ueber beides verfügt der hiesige Verein. In dem mäßigen Vereinsbeitrag ist außerdem die Versicherung gegen Unfälle beim Eisfahren und Wandern eingeschlossen. Obwohl der Verein annähernd 90 Mitglieder zählt, so sind doch sehr viele Aushelfer vorhanden, für die die Mitgliedschaft sehr von Vorteil sein dürfte.

Hauptversammlung des Kurvereins Bad Teinach

Unter dem Vorsitz von Schullehrer Kaiser fand am Samstag im Hotel Ulrich die jährliche Hauptversammlung des Kurvereins statt. Nach der Begrüßung verlas der Vorsitzende ein Dankschreiben von Generaldirektor Ruber-Hebertingen, dem Ehrenvorsitzenden des Vereins, für die Glückwünsche, die ihm der Kurverein zu seinem 30-jährigen Dienstjubiläum übermittelt hatte und für die Ehrung, die ihm durch Benennung einer Anlage nach seinem Namen zuteil werden soll. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ging hervor, daß der Verein zur Zeit 121 Mitglieder zähle und auf einen außerordentlichen Geschäftserfolg anlässlich der letzten guten Saison zu rückblicke. Der Verein habe heuer hauptsächlich auf Entfaltung einer guten Reklame Wert gelegt, die gut: Früchte getragen habe. Bad Teinach sei heuer so gut besucht gewesen, wie es sich alle Teinacher kaum besser denken können. Der Vorsitzende hat auch um fernere tatkräftige Mitarbeit. Nicht der geringe Vereinsbeitrag solle den Verein fördern, sondern das Interesse jedes einzelnen an der Vereinsarbeit. Anschließend gab Oberlehrer Rehm einen Bericht über seine Tätigkeit als Schriftführer. Der Klassenbericht von Gemeindepfleger A. Schwämmle wurde mit Befriedigung entgegengenommen und dem Redner gerne Entlastung erteilt. Die Wahlen ergaben keine Veränderung. Wünsche und Vorschläge aus dem Kreise der Mitglieder eröffneten dem Verein auch für das neue Jahr ein reiches Arbeitsfeld. Als unerlässliche Notwendigkeit wurde die baldige Errichtung eines Lust- und Schwimmbades erkannt. Da der geeignetste Platz hierfür wohl die Eiswälder der Mineralbrunnen A.G. wären, sollen Schritte unternommen werden, die Besitzerin des Platzes für diese Sache zu gewinnen. Ebenso wünschenswert wäre die Unterhaltung und Mithilfe seitens der Mineralbrunnen A.G. bei der Errichtung eines Musikpavillons auf dem Lindenplatze. Dann sollte eine Renanlage des Scheffelweges, die Wiedererrichtung des eingegangenen „Schillerhäusle“ oberhalb der Teinacher Holz-Industrie, die Verfertigung eines Verbindungsweges zwischen Panoramaweg und Rötelsberger Brücke und die Herausgabe eines Führers „bzw.“ einer Karte über die schönsten Spazierwege ins Auge gefaßt werden.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Im Nordosten herrscht noch immer starker Nebel. Bei Island zeigt sich aber auch eine heftige Depression, die in dessen nordwärts wandern dürfte. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch frostiges Wetter zu erwarten.

SW. Oberjettingen M. Herrenberg, 11. Febr. Am Samstag mittag ereignete sich vor dem Rathaus ein Verkehrsunfall. Dort standen — nichts Böses ahnend — zwei Frauen, die 71 Jahre alte Witwe Katharine Mindernecht und die Krankenschwester im Gespräch miteinander. Da kam von Herrenberg her durch das Dorf ein Motorradler mit Beifahrer auf dem Rücksitz und fuhr die Frauen an. Beide wurden zur Seite und auf den Boden geschleudert. Während die Krankenschwester mit einer leichten Handverletzung davon kam, erlitt die Frau Mindernecht erheblichere Verletzungen am linken Arm und am Kopf. Der Unfall hat bei den Zuschauern große Entrüstung hervorgerufen.

SW. Tübingen, 11. Febr. Beinahe 80jährig ist hier der Philosophie-Professor Dr. Spitta gestorben. Geboren 1849 zu Berlin, besuchte er die Universitäten Berlin und Tübingen. 1878 habilitierte er sich als Privatdozent an der schwäbischen Landesuniversität, wo er 1887 zum etatmäßigen außerordentlichen Professor befördert, im Jahre 1902 ordentlicher Honorarprofessor wurde. Sein ganzes Leben hat der verstorbene Philosoph in Tübingen gewirkt.

SW. Stuttgart, 11. Febr. Die „Gesellschaft für Deutsche Bildung“ in Frankfurt a. M., die bis jetzt in Württemberg zwar eine größere Anzahl von Einzelmitgliedern hatte, aber in der Öffentlichkeit unseres Landes noch recht unbekannt ist, will nun auch in Württemberg stärker Fuß fassen. Zu diesem Zweck fand am Sonntag vormittag im Neubau der Technischen Hochschule eine Mitgliederversammlung statt, in der die württ. Landesgruppe der Gesellschaft gegründet wurde. Dabei wurde beschlossen, sich an die Lehrerschaft aller Schulen, vor allem an die Deutschlehrer der höheren Schulen, aber auch an die weitesten Kreise des Volkes zu wenden und sie für die Arbeit der Gesellschaft zu interessieren. Es wurde auch ein Landesauschuss gewählt, dessen Vorsitzender Oberstudienrat Direktor Bauer-Nagold ist.

SW. Stuttgart, 11. Febr. Sonntag mittag gegen 3 Uhr gerieten 7 Personen, darunter 1 Kind, beim Ueberqueren des Neckars, etwa 500 Meter oberhalb der König-Karl-Brücke, auf eine dünne Eisschicht und brachen ein. Durch die sofortige Hilfeleistung einiger Spaziergänger konnten sämtliche Personen gerettet und ins Vereinshaus des Sportvereins Cannstatt verbracht werden.

SW. Freudenstadt, 11. Febr. Der Bleichschützverein des Bezirks, der gegenwärtig 100 Mitglieder zählt, hielt hier eine zahlreich besuchte Jahresversammlung ab. Von den Bleichschützern sind 264 Kinder in das Verdrub eingetragenen. Nach der Farrenschau befinden sich im Bezirk 39 Farren 1. Klasse und 89 Farren 2. Klasse. Das Verhältnis sollte zugunsten der ersten Klasse sich verbessern. Gelobt wurde

ble gute Regiesarrehaltung der Stadt Freudenstadt. Im Bezirk sind jetzt 3 Elterntarren aufgestellt. Der Bezirksrat gewährte dem Verein einen Jahresbeitrag von 200 Mk. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf 460 Mk.

SW. Ebersbach a. Fils, 11. Febr. Gestern nachmittag ereignete sich in der Nähe des Orts ein schwerer Modelunfall. Ein mit 6 Kindern besetzter Schlitten fuhr auf der abschüssigen Straße von Sulzach in ein aufwärtsfahrendes Personenauto hinein, wobei drei Kinder schwere Verletzungen davontrugen. Die Verletzten wurden durch das Auto ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

SW. Heilbronn, 11. Febr. Die wochenlange andauernde Kälte von 17 und mehr Grad hat nach vielen Jahren wieder einmal bewirkt, daß der Neckar auf weite Strecken in unserem Lande zugefroren ist. In Vietenheim, Kirchheim, Lauffen usw. entwickelten sich am Sonntag richtige Eiseeste. In Hirschhorn kam jemand sogar auf die Idee, ein altes Wagenrad mit Achse auf das Eis zu stellen und das ganze durch eine Stange zu verlängern, woraus dann ein Karussell entstand, das alt und jung auf das Eis lockt, allerdings sind einige Leute, meist ältere, am Rande eingebrochen, zum Teil bis an die Brust; sie konnten sich aber alsbald an das Land retten. Die sportliche Jugend veranfaßt dort sogenannte regelrechte Fußballspiele auf dem Eise.

Turnen

Die vier Turnvereine des früheren Enz-Pfingztaues, Calmbach, Gräfenhausen, Nebelsbach und Waldrennach, haben in ihren Generalversammlungen beschlossen, sich wieder dem Amt Schwarzwald-Ra-goldgau anzuschließen und haben diesbezügliche Anmeldung an den Gauvertreter Proh nach Calw gesandt. Ebenso wird die Anmeldung des Turnvereins Würzbach inzwischen dort eingetroffen sein. Damit ist eine Verärgern vor 15 Jahren vergessen und vergeben, der Gau bekommt einen erfreulichen Zuwachs von ca. 500 Mitgliedern. Die Turnwarte werden an der gemeinsamen Turnwarteversammlung nächsten Sonntag in Calw teilnehmen. Denn nun gilt's gemeinschaftliche turnerische Arbeit zu Ruh und Frommen unserer deutschen Jugend. Gut Heil!

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,95
100 franz. Franken	16,47
100 schweiz. Franken	81,12

Börsenbericht.

SW. Stuttgart, 11. Febr. An der Börse herrschte fast kein Geschäft. Die Kurse blieben im großen und ganzen unverändert.

Berliner Produktenbörse vom 11. Februar.

Weizen märk. 218—218, Roggen märk. 206—207, Bran-gerste 218—220; Futtergerste 192—202; Hafer märk. 200 bis 206, Mais 238—240; Weizenmehl 26—29,50; Roggenmehl 27,10—29,85; Weizenkleie 15,25—15,50; Weizenmelasse 15 bis 15,10; Roggenkleie 14,75; Viktoriaerfen 40—46, fl. Speise-erbsen 27—33, Futtererbsen 21—23, Peluschken 22—24, Ader-fohlen 21—23, Bienen 29—28, Lupinen blaue 15,80—15,50; Seradella neue 39—44; Rapssamen 20,23—20,60, Peluschken 25—25,0; Trockenschnitzel 13,20—13,40, Sonaschrot 22,60 bis 22,80; Kartoffelsoden 18,80—19. Allgem. Tendenz matt.

Landesproduktenliste.

SW. Stuttgart, 11. Febr. Infolge des starken Frostes ist die Schifffahrt vollständig gestoppt. Greifbarer Aus-landsweizen ist gesucht und die Offerten etwas höher, In-landsware preisfallend. Es notierten je 100 Kilogramm: Auslandsweizen 27—28,50 (am 4. Febr. 27—28,50); märk. Weizen 23,50—24 (unv.), Sommergerste 24—25 (24,25—25,25); Roggen 22,50—23,25 (unv.); Hafer 21,75—22,75 (unv.); Bienen-heu 10—11 (unv.); Alesheu 12—13 (11—12); drahtgepresstes Stroh 5—6 (unv.); Weizenmehl 35,75—36,25 (unv.); Brot-mehl 27,75—28,25 (unv.); Kleie 13,75—14,24 (unv.) Mark.

Schweinepreise.

Calwangen: Milchschweine 27,50—35 M — Mergentheim Läufer 55, Milchschweine 25—37 M — Plettingen a. F. Milchschweine 27—36, Läufer 40—47 M — Ravensburg: Ferkel 26—35, Läufer 60—60 M — Saulgau: Milchschweine 30 bis 35, Läufer 40 M.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schiffsleitung nur die pressefällige Verantwortung.

Calw als Lustort.

Calw liegt schön, das muß jeder Fremde und Einheimische zugeben. Schöner wäre es aber noch, wenn die Luft der Lage entsprechen würde. Wer z. B. einen Spaziergang nach dem Spartakusweg macht und die Burgsteige hinaufgeht, dem kommt beim Ausgange der Steige eine eigentümliche Luft entgegen (man kann sie ruhig polizeiwidrig nennen!), die sicher nicht als Höhenluft angesprochen werden kann. Die Fremden, die diesen Geruch einmal „genossen“ haben, empfehlen Calw sicher nicht mehr als Lustort. Könnte da nicht Abhilfe geschaffen werden? Es müßte dies nicht nur im Interesse des Fremdenverkehrs sondern auch der Anwohner liegen. Mehrere Erholungsbedürfnisse.

Die erholungsbedürftigen Einsender beschwerten sich nicht über einen Mißstand von Dauer, sondern über eine Erscheinung, welche alljährlich mit Winterausgang wohl in allen Kleinstädten anzutreffen ist: das Verbringen der Galle in die Gärten. Wie schmerzhaft auch für manche Nase der kräftige Geruch sein mag, so notwendig ist für den Gartenboden die Dünggabe. Die Erholungsuchenden mögen sich vergegenwärtigen, daß der ihnen lästige Vorgang eine Notwendigkeit ist und, wenn sie beschleunigten Schritte davonrücken, auch des wackeren Gärtners gedanken, dessen Nase durchhalten muß. Von den Gartenbesitzern darf allerdings verlangt werden, daß sie derartige Arbeiten nicht Sonntags vornehmen und es nicht an der gebotenen Rücksicht fehlen lassen. Die Schriftleitung.

Der Vormröschenschlaf der Calwer Georgenäumsbibliothek

Eine Anregung für den Georgenäumsrat

Von einem Calwer Bürger geht uns folgende Einleitung zu:

Vor einiger Zeit war im „Calwer Tagblatt“ zu lesen, daß Absichten vorhanden sind, hier eine Literatur- und Gegenstands-Bibliothek zu gründen. Ich als in der 4. Generation stehender Calwer Bürger freue mich über den Beschluß, ich glaube, daß manches Interessante, welches unsere Ur- und Urgroßväter angefertigt haben, aufgestellt werden kann, das unserer Stadt zur Ehre gereicht. Am allermeisten freue ich mich darüber, daß zu diesem schönen Unternehmen nicht der Stadtbeutel in Anspruch genommen werden soll. In Verbindung mit dem Gedanken der Sammlung gedenke ich aber noch an eine bereits bestehende, nützliche Einrichtung, welche ausgenommen von der guten Pflege ganz und gar in Vergessenheit gekommen ist, höchstens noch als Reklame zur Fremdenwerbung dient. Das ist unsere öffentliche Calwer Bibliothek im Georgenäum. Schon viele Jahre habe ich als Nachbar des Georgenäums ein ganz besonderes Augenmerk auf den Besuch dieses Hauses und muß feststellen, daß der Besuch gleich Null ist. Ausgenommen, daß den Sommer über einige Fremde das Haus und die Bibliothek sich zeigen lassen. Jetzt muß ich mir immer sagen, was nützt denn die Bibliothek, wenn sie nicht benutzt wird. Die Stiftung ist deshalb

gemacht worden, daß Wissenschaft, Bildung und gute Unterhaltung unserer Bürgerschaft, insbesondere der Jugend, vom 16. Jahr an, zu gut kommt. In Kirche und Schule wird Klage geführt über die Entfittlichung und Verblödung unserer Jugend und doch wird von keiner Seite auf dieses, der Kultur dienende Haus aufmerksam gemacht. Ich weiß ja wohl, daß heute viele nicht mehr die Zeit zum Lesen erübrigen wollen, sondern zu sehen und zu hören wünschen, ich denke hier an Kino und Radio; aber gewiß gibt es unter den vielen jungen Leuten noch manchen, der einen Durst nach Wissen, Bildung und guter Unterhaltung in sich trägt. Unter den 520 Gewerbeschülern und sonstigen Bürgersöhnen oder Töchtern, denen es nicht möglich ist, Bücher zu kaufen, sind sicher viele, die dankbar wären, wenn sie auf die Bibliothek aufmerksam gemacht würden. Wo ist der Fehler, daß dieses nicht getan wird? Will man vielleicht das Lokal und die Bücher vor Abnutzung oder vor Entwendung schützen? Oder wird auf die jungen Leute die Hausordnung zu scharf angewandt? Soviel ich vor langer Zeit im Tagblatt gelesen habe, dürfen die Bücher nicht mehr, wie früher, selbst aus den Schränken genommen werden, sondern man muß darum bitten. Man denke sich, ein Besucher wählt aus dem auf dem Tisch aufgelegten Verzeichnis ein Buch und läßt sich dieses geben. Nachdem er einige Seiten gelesen hat, findet er, daß es nicht das ist, was er gesucht hat, er legt es also auf die Seite und bittet um ein anderes. Mit dem geht es ähnlich, und so ist es ihm peinlich, daß er 2-5 mal die Aufsichtsperson veranlassen soll, ihm immer wieder ein anderes Buch zu geben. Das ist keine Freiheit, da wäre es mir auch nicht

wohl. Ich gebe gerne zu, daß die Ueberwacht und die Kontrolle bei diesem System besser ist als im andern Fall. Selbst wenn einmal ein junger Mann ein gutes Buch mitnehmen lassen sollte (es sind ja nur gute Bücher), so kann auch dies kein allzu großer Schaden sein, überall, wo guter Samen gesät wird, geht etwas verloren, deshalb darf das Säen dennoch nicht unterlassen werden. Unsere Bibliothekverwaltung kann ich nur vergleichen mit einer Familie, die eng bewohnt ist und trotzdem eine Schönstube einrichtet, die weder von Mann noch Kindern betreten werden darf, damit sie immer schön bleibt und keine Abnutzung entsteht. Man hält sich deshalb lieber in Dehn und Küche auf, wo es einem unbehaglich ist, anstatt daß man das Zimmer zum Wohnen nimmt. So muß halt das Zimmer für sich da sein. Bei schlechtem Wetter wissen viele junge Leute nicht wohin. Wenn sie nicht frieren und naß werden wollen, müssen sie eben ins Kino oder in eine Wirtschaft gehen. Und wenn man die Zeitung zur Hand nimmt, so muß man sich über die zugkräftigen Werbemethoden der Vergnügungstätten wundern. Deshalb möchte ich den Georgenäumsrat bitten, mit dem gleichen Eifer seine guten Bücher anzubieten, damit der Calwer Jugend und ihrer guten inneren Entfaltung gedient ist. Es ist zu verlangen:

1. öffentliche allgemeine Empfehlung der Bibliothek im Tagblatt und in der Gewerbeschule,
 2. daß jeweils öffentlich auf die neu aufgelegten Bücher aufmerksam gemacht wird.
- Ich nehme an, daß ich im Sinne des Stifters meine Gedanken niedergeschrieben habe.

Ämliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.

Die ämliche

Tagfahrt zur Fortführung der Stararten
und Primärkataster

findet am 18. Februar und den folgenden Tagen statt.

Die Grund- und Gebäudeeigentümer werden ersucht, dem Führer des Aenderungsprotokolls, Ratschreiber Wöhner, die noch nicht übergebenen Handrisse und Meßrechen bis dahin zu übergeben. Auch wird ihnen Gelegenheit gegeben, etwaige Wünsche und Bedenken bezüglich der Vermessung und Katastrierung ihres Grund- und Gebäudeeigentums an diesem Tag dem Fortführungsbeamten vorzutragen.

Calw, den 11. Februar 1923.

Stadtschultheißenamt: Wöhner.

Konfirmanden- Hüte

schwarz und farbig, empfiehlt billig

W. Schäberle, Hutmacher.

Steppdecken!

beste Vollwollung und Satin, prima Handarbeit, von 65 Mt. an je Paar. Günstige Gelegenheit für Brautleute! Mutter zu Diensten. Umarbeitung älterer Decken. Komme auf Wunsch persönlich, unerbittlich. Steppdecken-Mäherer G. Widmaier, Pforzheim

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wischen unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die fählende, rehmilbernde und schneeweißende Creme Leodor, auch als herrlich duftende Underunterlage vorzüglich geeignet. Ueberausgender Erfolg. Tube 1 Mt., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelöl; 5 Mt. 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben

11. 2021

Umsatz- u. Einkommensteuer-
Erklärungen

fertigt
Schultheiß a. D.
Mewle
Telefon 291.

Täglich frische
Zafelbutter!
Fr. Lamparter

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Ehlich - Holzbronn.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 14. Febr. 1923 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Röze“ in Holzbronn freundlichst einzuladen.

Matthäus Kolmbach

Sohn des Jakob Kolmbach, Ehlich

Pauline Mann

Tochter des Friedrich Mann, Holzbronn.

Kirchgang 12 Uhr in Holzbronn.

Bertreter

für eingeführte Artikel der chem.-techn. Branche gesucht.

Angebote unter Nr. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gämtliche Wintermäntel für Herren, Burschen und Knaben

mit 20% Rabatt

Paul Rüdchle, am Markt, Calw.

Gesangbücher zur Konfirmation

in grosser Auswahl bei

Fr. Häußler, Calw

Konfirmanden- Anzüge

in großer Auswahl

Gute Qualitäten

billigste Preise

Friedr. Wetzels, Calw

Badstraße

Spezialgeschäft: Herren- und Knabenbekleidung

Leistungsfähige württembergische
Brauerei
sucht in Calw
geeignete Räume für
Bierniederlage

Angebote unter Nr. 36 an das
Calwer Tagblatt.

Gute
für kommende Saison ge-
wandtes, solides

Zimmer-
Mädchen

sowie kräftiges

Rücker-
Mädchen

beide nicht unter 20 Jahren

H. Woffleber,
Hotel zum „Lamm“,
Bad Heubenzell.

Geschäft
Zweihaut

Verwahrt seit mehr als 40 Jahren,
es ist dieses Mittel zur Erhaltung des
Lebens. Nur echt in Wägen mit
der Schutzmarke „Zweihaut“, wo-
rauf genau zu achten ist. Verkauf in
allen guten Apotheken erhältlich.

Frostheulen-
Balsam

Alle Apotheken, Calw.

Weißgraue 4jährige

Rage

fehlt. Auskunft erbeten an
Mühlweg 240 2 Tr.

Würgbach.

Ein Paar junge



Schaffochsen

(Rostschek) etwa 24 Jhr. schwer, sehr
dem Verkauf aus.
Schaffochsen

Gedenket der hungernden
Vögel!

Würgbach.

Eine 38 Wochen trüchtige



Rabbin

(Rostschek) oder eine hoch-
trüchtige

Ruh

setzt dem Verkauf aus.
Michael Eng
bei der Kirche

Haararbeiten

jeder Art und Preislage

verfügt

Friseur Odermatt.

Dr. Buffleb's

Eucalyptusöl

Marke Debuco ein heil-
kräftiges Mittel bei Rheuma,
Gicht, Gliederschmerzen,
zum Inhalieren bei Husten,
Heiserkeit, Asthma, Erkäl-
tungszuständen. Man be-
achte Dr. Buffleb's Debuco
1 l. Flasche Mk. 1.-, große
Flasche Mk. 1.80
Drogerie Himpelch,
Lud. Liebenzell